

sechs Räuber gruppirt. Einer, am Feuer stehend, die Büchse über die Schulter gehängt, und mit lächelndem Gesicht sein Pfeisichen rauchend, schien die Klagen des Geistlichen mit Entschuldigungen zu beantworten. Ein Anderer hatte seinen Mantel auseinandergebreitet, um sich, in der allerdings etwas kühlen Nacht, an dem Feuer zu wärmen. Ein Dritter kauerte am Boden, und horchte, auf seinem Arm gestützt, auf die Rede des Ersteren. Ein Vierter hatte auf dem Reisekoffer der Gräfin platzgenommen, und puzte seine, vom Pulver geschwärzte Büchse ab; ein Fünfter lag schlafend auf einem Stein; der Sechste trank in langen Zügen aus einer Korbflasche, indem er sich auf demselben Stein bequem hingelegt hatte. Unter dem Bogen durch hatte man eine treffliche Aussicht auf das, vom Mond beglänzte Meer.

Antonio's Ankunft brachte ein anderes Leben in die Gruppe, und Alles in Bewegung. Als die Gräfin und der Geistliche gewahrten, daß unsere jungen Freunde im guten Vernehmen mit Antonio standen, baten sie um ihre Verwendung, und diese unterließen auch nicht, den Räuber um Nachsicht anzusprechen. Doch dieser blieb unerbittlich. „Ich